Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 83=103 (1937)

Heft: 6

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik" werden Meldungen über *ausländische* Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

Finnland

Luftrüstungen.

«Helsingin Sanomat» brachte die Meldung, die finnische Regierung hätte aus England 18 Bombenflugzeuge vom Typus «Bristol Blenheim» bestellt, deren Wert auf 55 Mill. Fmk. geschätzt werde. Wehrminister Oksala wünscht, auf Befragen sich nicht darüber zu äussern, inwiefern die Bestellung tatsächlich aufgegeben worden sei.

Russland

Das Militärbudget.

Im Zentralexekutivkomitee gab der Finanzkommissar bekannt, dass das neue Militärbudget 20,102 Mill. Rubel Ausgaben vorsehe, d. h. 30 Prozent mehr als das Militärbudget 1936, das nur Ausgaben in der Höhe von 14,815 Mill. Rubel vorsah. Das neue Militärbudget macht etwa ein Fünftel des Gesamtbudgets aus. Die Gesamtausgaben betragen 96,852 Mill. Rubel, wozu noch nicht näher bezeichnete Sonderausgaben in Höhe von sechs Milliarden Rubel kommen.

Die «Armee der Frauen».

Kriegskommissar Woroschilow hielt vor einem Kongress der Frauen russischer Offiziere eine Rede, in der er folgendes ausführte: «Wenn Klassenfeinde es wagen sollten, die Sowjetunion anzugreifen, werden sie neben der unüberwindlichen Roten Armee die überwältigende Kraft unserer Frauen, der Mütter, Gattinnen und Schwestern finden. Neben der tapfern Roten Armee steht eine andere bemerkenswerte Armee von grosser Kraft und unerschöpflicher Energie, die militante Armee der Frauen ... Der Feind, der versuchen sollte, unsere Kraft mit Bajonetten auf die Probe zu stellen, wird bald begreifen, dass wir auch, wenn wir für den Frieden kämpfen, dennoch seit langem bereit sind, für unsere Unabhängigkeit zu kämpfen und den siegreichen sozialistischen Aufbau mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.» Woroschilow erhielt für seine Rede donnernde Ovationen, die zehn Minuten lang währten. Der Versammlung wohnte als schweigsamer Zuhörer auch Stalin bei.

Deutschland und Russland.

Der «Star» berichtet, verschiedene Generäle der russischen Armee hätten in Berliner militärischen Kreisen die Anregung machen lassen, dass russische Offiziere der deutschen Reichswehr einen Höflichkeitsbesuch abstatten sollten. Die Ansichten über diese Anregung seien in den deutschen militärischen Kreisen geteilt gewesen; aber einige führende Militärs hätten der Idee zugestimmt. Die Angelegenheit sei dann wegen ihrer politischen Tragweite direkt Hitler unterbreitet worden und dieser habe mit einem glatten Nein geantwortet.

Aegypten

Der Ausbau der Armee.

Im anglo-ägyptischen Vertrag ist, den Wünschen der Aegypter entsprechend, ein wesentlicher Ausbau der ägyptischen Armee vorgesehen. Mit diesem Ausbau soll sofort begonnen werden, so dass Aegypten in etwa acht

Jahren eine starke und schlagfertige Armee mit völlig moderner Ausrüstung besitzen wird. Derzeit umfasst die ägyptische Armee 12,600 Offiziere und Mannschaften, die aber über keine moderne technische Ausbildung verfügen. Im Laufe von acht Jahren soll die Armee auf eine Friedensstärke von 50,000 Mann gebracht werden, mit modernstem Kriegsmaterial. Die ägyptische Armee, die ausschliesslich von ägyptischen Offizieren kommandiert werden wird, wird bei ihrer Ausbildung von einer britischen Militärmission unterstützt, die aus ausgesuchten und besonders befähigten höheren britischen Offizieren bestehen wird. Die Luftflotte soll auf 500 Flugzeuge erhöht werden; die erforderlichen Fliegeroffiziere, Ingenieure und Radiotechniker werden jetzt ausgebildet. Die Dienstzeit, die jetzt fünf Jahre beträgt, soll beträchtlich herabgesetzt werden, dafür aber bei der Rekrutierung keine der jetzt üblichen Ausnahmen mehr zugelassen werden; so dass Aegypten bald über beträchtliche ausgebildete Reserven verfügen wird, zu denen jetzt auch die ägyptische Intelligenz herangezogen wird.

Südafrika

Wehrwirtschaftsmassnahmen.

Der südafrikanische Wehrminister Pirow gab am 2. März im Parlament einen zwischen der südafrikanischen Regierung und dem englischen chemischen Trust «Imperial Chemical Industries» abgeschlossenen Vertrag bekannt, der die Errichtung einer Munitionsfabrik in Pretoria vorsieht.

Japan

Die Wehrprobleme.

Der Kriegs- und der Marineminister haben dem japanischen Landtag ein Programm für den chemischen Krieg unterbreitet, sowie Pläne für die Erwiderung der Bedrohung, die durch die Erhöhung der amerikanischen Flotteneinheiten im Stillen Ozean entstanden ist. Kriegsminister Sugiyama hat dabei mitgeteilt, dass die japanische Armee ihre Anstrengungen in erster Linie auf das Gas und die andern chemischen Kriegsmittel konzentriere. Marineminister Yonai erklärte, Japan habe von den Amerikanern vor Ablauf von drei Jahren nichts zu fürchten. Er erklärte, dass Japan der Einladung einer dritten Macht zu Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über eine Begrenzung der Flottenrüstungen gerne folgen würde.

Japanischer Einfluss auf die Flottenpolitik in Siam.

Die Ankündigung, dass Siam künftig 30 Prozent seines Haushalts für Rüstungen ausgeben wird, hat in England Befürchtungen hervorgerufen, wenn man das enge Einvernehmen zwischen Japan und Siam seit dem Sturz des letzten Königs in Betracht zieht. Wie weit der japanische Einfluss in Siam schon gediehen ist, zeigt die Tatsache, dass eine japanische Marinekommission in Siam besteht und dass die Ausbildung der siamesischen Marineoffiziere und -Unteroffiziere unter japanischer Leitung steht. Für die Japaner bedeutet die Zunahme ihres Einflusses auf der malaiischen Halbinsel den Gewinn einer machtpolitischen Stellung in der Nähe des Flottenstützpunktes Singapur. Die neue siamesische Flotte, die sich aus allen Arten von Kriegsschiffen vom Unterseeboot bis zum Kreuzer zusammensetzt, wird zum grössten Teil in Japan von der Kawasaki-Gesellschaft in Kobe gebaut. Auch italienische Werften scheinen einige wichtige Aufträge auszuführen. Siam hat mit der Erneuerung der Flotte im Jahre 1935 begonnen. Es wurden zwei hocharmierte Kanonenboote für die Küstenverteidigung gebaut, acht Unterseeboote, vier Schaluppen, drei Minenleger und einige andere Hilfsschiffe. Offenbar soll nun die Zahl der Kanonenboote, die kleinen Kreuzern von 2000 bis 2500 Tonnen gleichen, vermehrt werden.

„Mechanisierte" und „motorisierte" Truppen in Spanien

Am 3. April hatte die «Times» in einem Leitartikel Betrachtungen über die taktischen Lehren, die man bis heute aus dem Bürgerkrieg in Spanien ziehen kann, angestellt. Das Blatt kam dabei zu der Feststellung, dass der Krieg in Spanien die verhältnismässige Ueberlegenheit der Defensivwirkung der modernen Bewaffnung über die Mittel, die dem Angreifer zur Verfügung stehen, bewiesen hat. Dann setzte es sich mit der Behauptung übereifriger Kriegskorrespondenten auseinander, die in der Schlacht von Guadalajara das erste Beispiel der Kriegsgeschichte für die Verwendung «mechanisierter Divisionen» sehen und aus dem Misserfolg der nationalistischen Operation allgemeine Schlüsse über die Verwendbarkeit moderner Panzerfahrzeuge ziehen wollten. Obwohl das Blatt im allgemeinen gegen die übertriebenen Vorstellungen über Zahl und Ausrüstung der bei den Kämpfen in Spanien jeweilen beteiligten Truppen Stellung nimmt, glaubt es, dass bei der Einnahme von Malaga die Mitwirkung verhältnismässig bedeutender mechanisierter Elemente eine wichtige Rolle gespielt habe. — In einem Brief an den Herausgeber der «Times» macht nun General I. F. C. Fuller, der Schöpfer der englischen Tankwaffe, und damit der modernen Panzerwaffe überhaupt, einige interessante Bemerkungen zu diesen Feststellungen. Sie geben nicht nur das Urteil eines hervorragenden Fachmanns über den Wert der in Spanien gelegentlich verwendeten Panzerfahrzeugen wieder, sondern beleuchten das Wesen der Kriegführung der beiden Bürgerkriegsparteien überhaupt. — General Fuller berichtet, dass ihm General Queipo de Llano selbst mitgeteilt habe, dass die Einnahme von Malaga von sieben Kolonnen durchgeführt worden sei, die insgesamt zwanzig schwache Bataillone, anderthalb Schwadronen Kavallerie und drei Batterien Feldartillerie zählten. Diese Streitkräfte verfügten über 28 Motorlastwagen. Eine kleine Reserve italienischer Milizen wurde nicht verwendet. Diese Aufzählung gibt ein deutliches Bild von den Verhältnissen, die in der spanischen Kriegführung herrschen, besonders wenn man sich vergegenwärtigt, dass diese Kräfte auf sieben verschiedenen Strassen und über eine Gebirgsfront von über 100 Kilometer Länge verteilt, operierten. Auf keinen Fall dürfen die militärischen Operationen im Bürgerkrieg mit Masstäben, die für die Verhältnisse des Weltkrieges geschaffen wurden, gemessen und mit Ausdrücken, die dort üblich waren, geschildert werden. — General Fuller stellt fest, dass keine der beiden Parteien organisierte «mechanisierte» Streitkräfte ins Feld führen kann. Auf Grund der französischen Unterstützung scheinen ihm immerhin die Volksfronttruppen besser mit Tanks und Lastwagen ausgerüstet zu sein als die Streitkräfte Francos. Die leichten Tanks haben sich, entsprechend der ihnen eigenen beschränkten Verwendungsmöglichkeit, als so gut wie wertlos erwiesen. Die italienischen, russischen und deutschen Tanks, die Fuller gesehen hat, bezeichnet er als «das Produkt der Billigkeit, nicht taktischer Ideen». Von einer eigentlichen Tanktaktik könne nicht die Rede sein, die Fahrzeuge werden einzeln oder über grosse Fronten zerstreut verwendet, und bis vor kurzem scheinen nie mehr als 15 gleichzeitig eingesetzt worden zu sein. In coupiertem Gelände gleicht der heutige leichte Tank einem Zerstörer bei hohem Seegang. Die Besatzung hat wegen des viel zu engen Raumes, der ihr bleibt, zudem das Gefühl, in einem fahrenden Sarg eingesperrt zu sein, was ihrer moralischen Verfassung durchaus nicht zuträglich ist.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.